A7 Kultur, Ehrenamt, Vielfalt & Sport

Gremium:	Vorstand des KV Trier
Beschlussdatum:	10.11.2023
Tagesordnungspunkt:	4. Beschlussfassung Wahlprogramm

Text

Bildung für alle – ein ganzes Leben lang

GRÜNE Bildungspolitik steht für Bildungsgerechtigkeit und lebenslanges Lernen, für ein niedrigschwelliges und inklusives Lernen. Bildungsgerechtigkeit bedeutet für uns, dass Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft, Religionszugehörigkeit, sexuellen Orientierung oder finanzieller Mittel Zugang zu Bildung und die gleichen Chancen für ein selbstbestimmtes Leben und Teilhabe an unserer Gesellschaft erhalten.

Inklusion ist ein Schlüssel für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und grundlegend für gelebte Demokratie. Inklusion sollte daher Ziel und Auftrag kultureller Bildungspraxis sein. Durch einen barrierefreien Zugang zur Kultur soll die Teilhabe für alle gewährleistet werden.

Deshalb fordern wir konkret:

- Stärkere Vernetzung von Schule und Kultur im z.B. offenen Ganztag (Museen, Kunstschule, Musikschule, Bibliothek, Theater) sowie auch im Rahmen von Ferienprogrammen.

- Alle Kinder und Jugendlichen sollen partizipieren können. Ein Kostenbeitrag für Ferienprogramme sollte an die Einkommensstärke der Eltern gekoppelt werden.

- Wir wollen einen partizipativen und niederschwelligen Zugang für alle Kinder und Jugendlichen. Unser Ziel ist die Stärkung und Festigung der Demokratie durch frühzeitige Bildungsangebote.

Informelle und non-formale Bildung

Bildung endet nicht mit dem Schulabschluss, sie umfasst vielmehr nahezu alle Bereiche der Gesellschaft: ob im Beruf, im Ehrenamt oder in der Freizeit – überall können wir etwas dazulernen, jeden Tag. Wir GRÜNE möchten allen Bürger*innen die Teilhabe am lebenslangen Lernen ermöglichen. Dazu steht in der Stadt Trier ein breites Angebot zur Verfügung, das für jeden zugänglich und finanzierbar sein muss.

Konkret fordern wir:

- Informelle und non-formale Bildung muss für Kinder und Jugendliche kostenfrei sein.
- Wir wollen Bibliotheken als „dritte Orte“ ausbauen. Wir benötigen sie als Begegnungs- und Erlebnisorte demokratischer Kultur.
- Wir setzen uns für freien Zugang zu den städtischen Museen und Sammlungen wie das Städtische Museum Simeonstift und die Schatzkammer in der Weberbach für Besucher*innen unter 18 Jahren ein.

Kampf gegen Rechts

Wir GRÜNE setzen uns ein für eine Gesellschaft, in der alle frei leben können. Wir treten ein gegen Intoleranz und Hass, gegen Ausgrenzung und Vorverurteilung. Wenn wir als Kommune lernen, Vielfalt als kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Reichtum zu begreifen, schützen wir uns gegenseitig vor Gewalt, Hetze, Ausgrenzung, Frauenhass, Queerfeindlichkeit und Rassismus.

Im Kampf gegen Rechts und gegen Demokratiegegner*innen setzen wir auf Demokratiebildung von Anfang an und eine starke Zivilgesellschaft, denn dieser Kampf ist die Aufgabe von uns allen. Ob im Internet oder auf der Straße, ob in sozialen Netzwerken oder am Stammtisch: Wir stellen uns rechten Parolen und Ideologien entgegen und räumen faktenbasiert Verschwörungstheorien aus dem Weg. Unser Ziel ist es, den öffentlichen Raum keinen Fuß breit den Rechtsextremist*innen, Reichsbürger*innen und Verschwörungsanhänger*innen und rassistischen Parteien zu überlassen.

Hierfür stehen wir:

- Wir GRÜNE unterstützen die Demokratiebildung in den städtischen Bildungsprogrammen, damit der Umgang mit Desinformation geübt wird und Bürger*innen überzeugt für unsere Demokratie einstehen.
- Wir werden gezielt lokale Projekte wie Buntes Trier, gemeinsam gegen Rechts, die Arbeitsgemeinschaft Frieden u.a. aus der Zivilgesellschaft gegen Rechts stärken, lokale Bündnisse schmieden und ausbauen.
- Wir werden gesellschaftliches Engagement, insbesondere Vereinsleben und gemeinschaftliche Aktivitäten von jungen Menschen fördern.
- Wir werden bei Aufmärschen, Demonstrationen oder Veranstaltungen von Rechten Präsenz zeigen und die Gegenbewegung unterstützen oder initiieren.
- Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass auf der Homepage unserer Stadt Hinweise und Informationen zur Betroffenenberatung, Hilfetelefonen und Meldestellen verfügbar sind.
- Wir treten Hass und Hetze gegen Ehrenamtliche und kommunale Mandatsträger*innen auch im Netz entschieden entgegen und wollen Beratungsangebote für digital erfahrene Gewalt schaffen.
- Rassismus trifft uns nicht alle, aber er geht uns alle an. Wenn wir als Kommune lernen, Vielfalt als kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Reichtum zu begreifen, schützen wir uns gegenseitig vor Gewalt, Hetze, Ausgrenzung, Frauenhass, Queerfeindlichkeit und Rassismus.
- Wir stehen für den Kampf gegen Diskriminierung und Rassismus und für die Ächtung des N-Worts in allen politischen Gremien, in Verwaltung und Institutionen, um Schwarzen, Indigenen and People of Color (BIPoC) ein friedvolles und diskriminierungsfreies Leben in Trier zu ermöglichen.
- Rechtsextremismus wird dort gestärkt, wo demokratische Kräfte mit seinen Akteur*innen zusammenarbeiten. Wir arbeiten nicht mit Rechtsextremen zusammen – sei es im Rat oder anderswo.

Kultur für alle

Kultur ist ein existenzieller Baustein unserer Demokratie. Sie ist für die Gesellschaft ein Ort der Reflexion, der Begegnung, des Zusammenhaltes und für die/den Einzelne*n zentral für die Entwicklung der Persönlichkeit. In der UNESCO-Welterbe- und Kulturstadt Trier ist sie gleichzeitig auch Privileg und Verantwortung sowie Tourismus-, Standort- und Wirtschaftsfaktor, deren Attraktivität Trierer Unternehmen insbesondere im Wettbewerb um knappe Fachkräfte unterstützt.

Wir wollen Nachhaltigkeit in der Kultur und bei Veranstaltungen stärken. Die Vergabe von Fördermitteln und die Auftragsvergabe bei städtischen Veranstaltungen werden an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft, wie Nutzung wiederverwertbarer Materialien, Müllvermeidung und Stromsparmaßnahmen. Die

Verwaltung soll hierfür Richtlinien sowie Good-Practice-Beispiele grüner Kultur und beispielhafte Nachhaltigkeitskonzepte erstellen.

Kultur in Trier ist auch grenzüberschreitend: Die vielfältigen Aktivitäten verbinden unterschiedliche Kulturen und Nationen, fördern das Zusammenleben und das soziale Miteinander. Kultur bildet, regt die Kreativität an, verknüpft Geschichte und Gegenwart und wirkt identitätsstiftend. Sie strahlt über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus und macht Trier sowohl für seine Einwohner*innen als auch für Tourist*innen attraktiv und lebenswert.

Wir sind stolz auf die Trierer Tuchfabrik, mit rund 70.000 Besucher*innen im Jahr das größte soziokulturelle Zentrum in Rheinland-Pfalz. Und auf das besondere Rechtskonstrukt: Die Stadt finanziert das hauptamtliche Personal, der Tuchfabrik Trier e.V. und seine 34 Mitgliedsvereine aus der gesamten Bandbreite der Kultur beleben das das Kultur- und Kommunikationszentrum mit Comedy und Kabarett, Musik, Tanz, Theater, Bildende Kunst und Fotografie – ein Beispiel von Kultur von unten „von Allen für Alle“ und jenseits elitärer Kulturbegriffe. Wir freuen uns, dass die Stadt nun endlich die lange notwendige Sanierung des Hauses angeht und einen lange notwendigen Veranstaltungsraum für rund 400 Personen neu errichtet

Es ist uns ein Anliegen, das facettenreiche Trierer Kulturangebot auch in Zukunft zu stärken. Dabei wollen wir die verfügbaren finanziellen Mittel gezielt einsetzen und auch das Engagement der Menschen fördern, die sich ehrenamtlich in die Kulturarbeit einbringen wollen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Einwohner*innen unabhängig von ihrer Mobilität, ihres sozialen Umfeldes und ihrer finanziellen Möglichkeiten die kulturellen Angebote nutzen können. Die vielfältigen öffentlich zugänglichen Kultur- und Bildungsangebote von Universität und Hochschule wollen wir stärker in der Stadt und für ihre Bürger präsent machen, Kooperationen wie z.B. das Kultursemesterticket fortsetzen und über die Einbeziehung der Solidarkarte und des Semestertickets ausbauen. Kultur ist für uns GRÜNE kein Luxus, sondern ein elementares menschliches Bedürfnis, das es zu fördern gilt. Dabei setzen wir uns im Besonderen für die Förderung derer ein, die nicht auf ein Massenpublikum setzen können und dennoch einen wichtigen kulturellen Beitrag leisten.

Wir fordern konkret:

- Das Theater Trier ist für uns elementarer Bestandteil der Trierer Kulturszene. Wir bekennen uns daher zum Trierer Theater als Dreispartenhaus mit dem Bürgertheater und dem Kinder- und Jugendchor und streiten für den Erhalt jener Institution in seiner heutigen Form. Wir halten an den Plänen der Sanierung des Gebäudes fest und wollen das Theater zukunftsfähig machen – energetisch, technisch, barrierefrei. Wir begrüßen, dass sich das Theater auf den Weg gemacht hat, auch mit niedrigschwelligen Angeboten wie dem Fringe-Festival in der Stadt präsenter zu sein.

- Kultur schützt das Klima: Wir setzen uns für eine dauerhafte Aktualisierung des Leitfadens für Nachhaltige Veranstaltungen der Stadt.

Neben der Energieeffizienz soll auch der Zero-Waste-Gedanke eingearbeitet werden. Weiterhin soll es eine Verpflichtung zur Umsetzung geben.

- Kultur ist nachhaltig: Jede Veranstaltung hinterlässt einen CO2-Fußabdruck, der ihre Nachhaltigkeit beschreibt und messbar macht. „Die Lokale Agenda 21 hat einen Leitfaden zu nachhaltigen Veranstaltungen erarbeitet. Beginnend von der klimafreundlichen Anreise über das Catering bis zu Müllmanagement und energieeffizienten Veranstaltungstechnik.

Kulturräume

Räume sind in unserer Stadt leider knapp. Daher benötigen wir mehr Nischen- und Umnutzungsangebote bzw. -projekte, die ein größeres Angebot fördern und ermöglichen.

Wir fordern konkret:

- Wir setzen uns für kulturelle Vielfalt ein; für den Erhalt von Clubs, Spielstätten, Musikkneipen und soziokulturellen Zentren.

- Wir müssen künftig neue Wege gehen, in dem wir bei neuen Baugebieten den Bedarf für Kultur von Anfang an mitdenken (Probe-, Ateliers, Ausstellungsräume und Treffpunkte).

- Die Trierer Kulturszene benötigt dringend Probe- und Atelierräume sowie Werkstätten. Wir möchten sie bei der Suche unterstützen.

- Langfristig ungenutzte Liegenschaften der Stadt sollen in einer Kooperation von Stadt und Kulturschaffenden kostenneutral zur experimentellen kulturellen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Dabei soll ein planungsrechtlicher Schutz vor Verdrängung eingeführt werden.

- Das Kulturspektrum im Keller des historischen Palais Walderdorff am Domfreihof als interdisziplinärer Konzeptraum ist ein Beispiel, wie Aufführungsräume genutzt und angeboten werden können. Räume zum Mitmachen, Teilhaben, selber Gestalten. Um dies zu ermöglichen, ist es wichtig, das Kulturspektrum so auszustatten, dass die Kulturschaffenden nicht selbst für die Technik, Beleuchtung und Tontechnik, sorgen zu müssen. Wir wollen den Fortbestand des Kulturspektrums sichern und weitere neue Veranstaltungsräume schaffen.

Das Exhaus – es fehlt

Das Exhaus ist ein identitätsbildender Ort für Kinder- und Jugend(-sozial)arbeit in Trier-Nord und die größte Jugend- und Jugendkultureinrichtung in Rheinland-Pfalz gewesen. Seit Anfang Februar 2019 ist es als Identitäts- und Kulturort alternativlos weggefallen.

Mehr als 5000 Menschen aus der Stadt Trier haben sich bei einem Bürgerbegehren für den Erhalt und Weiterbetrieb des Exhauses eingesetzt. Diese insbesondere jungen Menschen werden von der Verwaltung nicht gehört, aktive Bürgerbeteiligung wird mit Füßen getreten. Wenn wir mehr Demokratie möchten, ist das der falsche Weg und somit auch ein Grund für steigende Wähler*innen-Verdrossenheit.

Wir fordern daher:

- Wir GRÜNE setzen uns ein für die Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 06.10.2020 „Neue Trägerstruktur für das Exhaus mit Kinder- und Jugendarbeit unter einem institutionellen Dach“ (gemeinsamer Antrag mit anderen Stadtratsfraktionen).

- Wir fordern die Stadtverwaltung auf, eine Perspektive für das Exhaus aufzustellen – baulich und inhaltlich.

- Wir erwarten von der Stadtverwaltung, dass sie ein neues, institutionelles Konzept erstellt für Jugendarbeit und die Jugendkulturarbeit.

Skatehalle

Wir setzen uns dafür ein, dass der Standort der Skatehalle in der Aachener Straße erhalten bleibt und setzen uns für eine Ausweitung des Angebots ein (sportliche Aktivitäten, Cafeteria, Jugendarbeit, Nutzung der ehemaligen Büros als Proberäume usw.).

Kulturschaffende

Kultur lebt von vielfältiger Kreativität und Professionalität der Menschen, die sie gestalten.

Deshalb fordern wir konkret:

- Wir setzen uns dafür ein, dass Kunst, Kultur und Kulturpädagogik in Trier angemessen bezahlt werden, dass freischaffende Künstler*innen aller Sparten eine auskömmliche und gut vernetzte Arbeitsumgebung finden.

- Wir möchten freischaffende Künstler*innen genauso unterstützen wie Kultureinrichtungen. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen sorgen sie für die große kulturelle Vielfalt unserer Stadt.

- Wir setzen uns dafür ein, dass die Kommune ehrenamtliche Kultur durch Beratung und Finanzierung unterstützt.

Freie Szene

Kultur hat einen hohen Stellenwert in Trier. Charakteristisch ist die große Vielfalt an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Neben den klassischen Institutionen wie Museen und Theater prägen vor allem die vielen kleineren Initiativen und Projekte sowie freischaffende Künstler*innen das reiche Kulturleben in unserer Stadt.

Wir fordern konkret:

- Wir GRÜNEN wollen die Freie Szene nicht nur punktuell fördern, sondern strukturell, in dem wir Flächen zur Verfügung stellen, die sie selbst gestalten und sich frei entwickeln kann.

- „Kultur im Quartier“: mehr Räume für Kinder- und Jugendkultur, wie in Trier-Süd im KuBiQ Eberhardstraße. Die kulturelle Bildung im Quartier auf andere Stadtteile ausweiten. Denn wenn unsere Stadt wächst und sich verändert, muss logischerweise auch das Kulturangebot wachsen und sich verändern.

- Wir setzen uns dafür ein, dass interkulturelle Bildung einen höheren Stellenwert erhält und ein vielfältigeres Angebot erfolgt.

Jugendkulturarbeit

Jugendkulturarbeit folgt einem Verständnis von kultureller Bildung, das selbstorganisiertes ästhetisch-gestalterisches Handeln und Lernen in Gleichaltrigengruppen mit einem starken lebensweltlichen Bezug in den Mittelpunkt rückt. Die Jugendlichen sollen eigenständig entscheiden, welcher Art von Kulturangeboten sie nachgehen und welche Ziele sie damit verfolgen möchten. Wir wollen an ihre Interessen und Fähigkeiten anknüpfen und diese stärken.

Konkret fordern wir:

- Wir wollen jungen Menschen vielfältige Zugänge zur Kultur ermöglichen.

- Wir setzen uns für den Erhalt des Kulturpasses für junge Menschen sowie des Kultursemestertickets für Studierende als Bestandteil kultureller Teilhabe ein.

- Junge Menschen brauchen Möglichkeiten und Orte, in denen sie Kultur nicht nur konsumieren, sondern selbst inszenieren können. Einen ersten Anfang hat das Jugendcafé im Sommer 2023 am Augustinerhof gemacht. Wir GRÜNE setzen uns vor Ort für Räume für Jugendliche ein, im besten Fall durch selbstverwaltete Jugendzentren.

Erinnerungs- und Gedenkkultur

Historisches Erinnern bedeutet, Vergangenes zu vergegenwärtigen, in verschiedenen Formen der Aufbereitung (z.B. durch Gedenktafeln, Bilder, Dokumentationen oder Kundgebungen) in den Fokus zu rücken und somit aktiv gegen ein Vergessen beizutragen.

Wir fordern konkret:

- Für unsere offene demokratische Gesellschaft unterstützen wir die Schaffung und den Erhalt vielfältiger Geschichts- und Erinnerungsorte.
- Wir wollen Erinnerungskulturen vernetzen und stärken. In Zusammenarbeit mit Museumspädagogik, Initiativen und Wissenschaft wollen wir Konzepte für mehr Sichtbarkeit der dunklen Kapitel der Stadtgeschichte entwickeln.
- Eine Verbesserung der Sichtbarkeit und Aufwertung des jüdischen Erbes in der Stadt, eine weitere Aufarbeitung der Trierer NS-Vergangenheit und des Kolonialismus sind dringend notwendig. Wir wollen die Erinnerungskultur im Stadtraum beispielsweise durch Audiotalks zu historischen Themen erlebbar machen.
- Für den Jüdischen Friedhof in Trier-Süd wünschen wir uns ein Schaufenster in der Ummauerung, das von außen einen Blick auf den Friedhof ermöglicht.
- Auch die beiden Weltkriege müssen in der Stadtgeschichte sichtbarer werden. Bürger*innen müssen an unsere demokratischen Errungenschaften erinnert werde, damit die Kriege vor der Haustür der EU nicht auf die EU übergreifen.
- Wir fordern eine Umbenennung von Straßen, die nach Verbrechern, Mittätern und Kriegstreibern aus Zeiten des Nationalsozialismus sowie des Kolonialismus benannt wurden.
- Darüber hinaus wollen wir Anstöße zur Aufarbeitung der Kolonialzeit liefern.

Migrant*innen willkommen heißen (Integration)

Trier ist eine humane, weltoffene und liberale Stadt. Das zeigte sich 2015, als Tausende Flüchtlinge nach Trier kamen. Verwaltung, Behörden und Verbände haben Strukturen geschaffen, diese Menschen unterzubringen, zu versorgen und bei aufenthalts- und asylrechtlichen Fragestellungen, Wohnungssuche, Spracherwerb und Arbeitsaufnahme zu beraten. Breite Unterstützung erhielten sie durch Hunderte ehrenamtliche Helfer*innen, die die Neuankömmlinge in ihrer neuen Heimat begleitet haben, etwa zu Behörden, und die Begegnungsräume („Welcome-Cafés“) möglich gemacht haben.

Auch heute wieder ist die Hilfsbereitschaft der Freiwilligen hoch. Dazu trägt das Konzept „Ehrenamtliche Flüchtlingsbegleitung“ bei, das seit Herbst 2015 von der Ehrenamtsagentur Trier und dem Diakonischen Werk in Kooperation mit dem Amt für Soziales und Wohnen durchgeführt wird, ebenso das Konzept „Soziale Betreuung Asylbegehrender und Flüchtlinge im Stadtgebiet zur Bewältigung der Herausforderungen von Flucht und Integration“. Dank des Engagements unserer GRÜNEN Bürgermeisterin wurden dieses Konzept fortgeschrieben und konnten in ihren Strukturen auch in Zeiten erhalten bleiben, in denen weniger Geflüchtete nach Trier kamen. Diese konnten 2022 reaktiviert werden und eine gezielte Unterstützung für geflüchtete Ukrainer*innen ermöglichen.

Wir fordern konkret:

- Wir GRÜNEN wünschen uns die weitere Fortsetzung dieser oben genannten Konzepte, um Neubürger*innen zu unterstützen und schnell integrieren zu können.

- Die Stadt soll auch in Zukunft Angebote an Sprach- und Integrationskursen im Rahmen des entstehenden Bedarfs bereitstellen. Die Teilnahme daran soll auch weiterhin allen Geflüchteten, unabhängig vom Status in etwaigen Asylverfahren, Bleibeperspektive oder sonstiger Bedingungen, ermöglicht werden.

- Trier zeichnet sich durch eine starke Zivilgesellschaft aus, die sich immer wieder unermüdlich für eine humanitäre Flüchtlingspolitik und gegen jede Form von Rechtspopulismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Nationalismus einsetzt. Wir GRÜNEN arbeiten weiter mit allen zivilgesellschaftlichen Kräften zusammen, um diese Kultur zu erhalten und zu stärken.

Zuwanderung bereichert unsere Gesellschaft

Zuwanderung hat viele Gründe. Unsere Migrations- und Fluchtpolitik hat ein zusammenwachsendes, wertschätzendes Miteinander zum Ziel.

Deshalb fordern wir konkret:

- Wir stehen für eine offene Gesellschaft, die ausländische Neubürger*innen und Geflüchtete herzlich willkommen heißt und sie beim Ankommen nachhaltig auch in der Familienzusammenführung unterstützt.

- Damit Integration gelingt, wollen wir gute Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehört auch eine dem Bedarf entsprechend ausgestattete Migrationsberatung.

- Teilhabe und Mitbestimmung müssen gleich zu Beginn möglich sein. Dafür braucht es den Zugang zu Sprache, Bildung und Arbeit.

- Wir fordern, dass Geflüchtete unabhängig von ihrem Asyl- oder Aufenthaltsstatus die Möglichkeit zum Spracherwerb erhalten und der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gefördert wird.

- Geflüchtete Menschen benötigen Zugang zu Therapien und medizinischer Versorgung in ihrer Muttersprache oder mit speziell ausgebildeten Sprachmittler*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass Sprachmittler*innen auch für therapeutische Behandlungen aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden. Die städtische Verwaltung selbst muss hier Vorbild sein.

- Wir fordern die Verbesserung des städtischen Online-Auftritts für Migrant*innengruppen. Außerdem soll die Verwaltung einen Pool an

mehrsprachigen Mitarbeiter*innen vorhalten, welche bei Bedarf bei Vorsprachen in Ämtern als Übersetzer*innen tätig werden.

- Wir fordern, dass Informationen für Eltern von Kindern in Schule und Kindergärten jeweils in einfacher Sprache sowie den Sprachen der ausländischen Mitbürger*innen ausgehändigt werden.

- Wir wollen die Mitsprache der Menschen mit Migrationshintergrund stärken.

- Wir fordern, dass der Beirat für Migration wieder stärker an die Fraktionen im Stadtrat angebunden wird, indem sie – so wie von der Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz empfohlen, wieder stimmberechtigte Mitglieder in den Beirat entsenden.

Alle für alle (Ehrenamt)

Ehrenamtliches Engagement trägt und stützt unser gesellschaftliches Miteinander. Ohne die vielen Trierer Ehrenamtler*innen würde unsere soziale Versorgungsstruktur zusammenbrechen. Sie übernehmen wertvolle Hilfeleistung dort, wo die kommunale Versorgung nicht ausreicht. Wir wollen das Ehrenamt stärken und aufwerten. Neben der Sicherstellung der langfristigen Förderung ehrenamtlicher Strukturen, sollen die aktiven Ehrenamtler*innen gefördert werden.

Deshalb fordern wir konkret:

- Wir GRÜNEN setzen uns für eine kostenfreie Nutzung des städtischen ÖPNV für Ehrenamtliche (Ehrenamtsticket) ein.

- Wir setzen uns dafür ein, dass ehrenamtliche Strukturen besser mit dem beruflichen Alltag vereinbar und stärker anerkannt werden. Wir begrüßen es, wenn Arbeitgeber*innen ehrenamtliche Tätigkeiten ihrer Angestellten durch z.B. Freistellung von der Arbeit unterstützen und die im Ehrenamt erworbenen Qualifikationen wertschätzen. Die Stadt Trier geht hier mit gutem Beispiel voran.

- Auch Schüler*innen sollen durch das Ausüben eines Ehrenamts keine Nachteile erfahren. Vielmehr soll ihr Engagement lobend hervorgehoben und befürwortet werden.

- Wir unterstützen die Bestrebungen der Landesregierung, zusammen mit dem Bund bessere Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste wie FSJ, FÖJ und BFD zu schaffen und wollen mit den Trierer Einsatzstellen von Freiwilligendiensten hierzu in den Austausch gehen.

Vereinsleben als wichtiger Faktor für gesellschaftliche Teilhabe

Vereine stellen das Rückgrat unserer Gesellschaft dar, weil sie durch ihre unterschiedlichen Angebote und Ausrichtungen zu sozialen Kontakten und Beschäftigungen führen und einen Ausgleich zu Beruf, Schule oder anderen

Verpflichtungen darstellen. Sie sind daher auch von entscheidender Bedeutung auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft. Die Stadt sollte sich daher in einen kontinuierlichen Austausch mit allen Verbänden (also den Dachorganisationen mehrerer Vereine) begeben, um frühzeitig zu erkennen, welche Probleme und Fragestellungen auftreten.

Wir fordern konkret:

- Viele Ortsbeiräte unterstützen die Vereine in ihrem Stadtteil mit Geld aus ihrem Budget. Diese Zuwendungen sind eine wichtige Hilfe für die Vereine vor Ort. Dies ist einer der Gründe, warum für uns der Erhalt des Ortsbeiratsbudgets nicht verhandelbar ist.

- Für viele Vereine stellt die um sich greifende Bürokratie ein großes Problem bei der Organisation und Durchführung ihrer Projekte und Veranstaltungen dar. Wir wollen erreichen, dass die Stadt Verfahren vereinfacht, Auflagen in Fragen stellt und den Vereinen bei der Erfüllung notwendiger Auflagen unterstützt.

- Das Fanprojekt der Eintracht Trier ist ein wichtiger Akteur, der bei weitem nicht nur eine Initiative zur Unterstützung einer Fußballmannschaft darstellt. Es leistet wichtige soziale und Jugend- und Jugendsozialarbeit in ganz Trier, insbesondere im Trierer Norden, und hilft beim Vermitteln demokratischer Werte. Die Stadt muss sich dafür einsetzen, dass der Fortbestand in geeigneten Räumlichkeiten dauerhaft gesichert ist.

- Trier hat mit den Rollstuhlbasketballern der „Dolphins“ einen Verein, der nicht nur selbst einen inklusiven Sport auf deutschlandweitem Spitzenniveau praktiziert, sondern darüber hinaus auch sehr viele inklusive Sportangebote für die städtische Bevölkerung anbietet. Das ist ein Idealbeispiel, von dem viele andere Vereine lernen können. Wir sehen die Stadt in der Verantwortung, gemeinsam mit den Vereinen (nicht nur im Sportbereich) Lösungen zu entwickeln, damit niemand von der Teilnahme am Vereinsleben ausgeschlossen wird. Gerade die finanzielle Lage der*des Einzelnen darf hier kein Ausschlussgrund sein.

- In Vereinen können sich Einheimische und Migrant*innen neu begegnen und Interessen teilen. Dadurch können neue Freundschaften und mehr Verständnis für die gegenseitigen Lebensrealitäten entstehen. Gleichzeitig können diese Begegnungen ein verständnisvolles und respektvolles Miteinander fördern. Deshalb wollen wir eine intensive Vernetzung von und Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen und Migrant*innen.

- Für Migrant*innen zwischen 12 und 27 Jahren gibt es das Projekt „MAJU!“ (Migrant*innen aktiv und jung) des Internationalen Bundes, das Begegnungsmöglichkeiten schaffen und die Vermittlung der jungen Menschen in Vereine, Initiativen o.Ä. erleichtern möchte. Ähnliches wünschen wir uns für die erwachsenen Menschen.

Vielfalt

Als feministische Partei setzen wir uns für die Gleichberechtigung aller Menschen ein. Unsere Gesellschaft ist geschlechtlich und sexuell vielfältig. Diese Vielfalt wollen wir stärken, schützen und ein wertschätzendes Bewusstsein frei von Diskriminierungen schaffen. Die Stärke unserer Gesellschaft liegt in der Vielfalt ihrer Mitglieder. Jede*r hat ein Recht auf freie Entfaltung ohne Angst vor Gewalt und Diskriminierung.

Wir fordern konkret:

- Geschlechtsspezifische Gewalt hat keinen Platz in einer freien und demokratischen Gesellschaft. Sich auf das soziale Geschlecht beziehende Stereotype hindern Menschen in ihrer freien Entfaltung. Wir wollen geschlechtsspezifische Gewalt bekämpfen und mit unserer Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit Stereotype in Frage stellen und Neubewertungen anregen.

- Wir setzen uns für die Gleichberechtigung aller Geschlechter ein. Die Stadt Trier soll als Vorbild fungieren. Wir unterstützen daher ausdrücklich die Umsetzung des 1. Aktionsplans Gleichstellung im Rahmen der Europäischen Charta und fordern die langfristige Weiterführung und Fortschreibung.

- Ein Aktionsplan Gleichstellung LGBTQIA muss aufgestellt und realisiert werden. Dies muss in enger Kooperation mit der Trierer Community erfolgen.

- Menschen aller Geschlechter müssen bei städtischen Entscheidungen und Vorhaben berücksichtigt werden. Gleichberechtigung braucht eine geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Außenwirkung. Wir fordern daher, dass auf den Flächen der Stadt Trier keine sexistischen, rassistischen oder diskriminierenden Werbeinhalte mehr gezeigt werden. Dies wollen wir auch in der Sondernutzungssatzung verankern.

Bewegtes Trier (Sport)

Für das gesellschaftliche Leben in Trier ist der Sport eine wichtige Säule. Insbesondere Vereine und Verbände sind Orte des Miteinanders und der Gesundheitsförderung. Sie bieten Raum für Austausch und leisten wertvolle Hilfe zur Integration und Inklusion.

Das breit gefächerte Angebot der Vereine und Verbände in der Trierer Sportlandschaft ist zu großen Teilen ehrenamtlich organisiert. Es leistet einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben. Wir möchten Vereine und Verbände unterstützen und stärken. Zusammen mit allen Akteur*innen wollen wir in Trier eine vielfältige und integrative Sportkultur schaffen.

Ein GRÜNER Grundsatz ist die Ermöglichung von Teilhabe für alle Menschen. Host Town für die Special Olympics 2023 mit Inklusivem Sportfest auf dem Viehmarktplatz und die erfolgreichen RSC-Rollis '85: erste Schritte hin zu einer inklusiven Sportstadt hat Trier bereits getätigt. Wir wollen den Gedanken der Inklusion breiter und prominenter in die Öffentlichkeit tragen und mehr Menschen

mit Behinderungen die Teilhabe am Sport ermöglichen, barrierefrei Zugänge ausbauen und die Trierer Sportlandschaft inklusiver gestalten.

Wir fordern konkret:

- Wir möchten das vielfältige Angebot von Vereinen und Verbänden in der Trierer Sportlandschaft stärker bekannt machen, um möglichst vielen Bürger*innen die Teilhabe zu ermöglichen. Verbände und Vereine und alle weiteren Akteur*innen sollen sich vorstellen können, und Bürger*innen, Eltern und Kinder sollen sich unverbindlich, niedrigschwellig und vielfältig informieren können.

- Sportbegeisterte Bürger*innen wünschen sich nicht immer die Mitgliedschaft in einem Verein oder Verband. Wir fordern daher den Ausbau von öffentlichen und niedrigschwelligen Fitness- und Gesundheitsangeboten im Stadtgebiet, die möglichst barrierearm sein und inklusive Elemente enthalten sollen. Diese Angebote schaffen Begegnungsstätten und fördern das gesellschaftliche Miteinander sowie die Gesundheit.

- Viele Schulen ermöglichen ihren Schüler*innen durch Kooperationen mit außerschulischen Sportangeboten das Kennenlernen vielfältiger Sportangebote. Wir begrüßen dies und möchten solche Kooperationen fördern und weitere Schulen hierzu ermutigen.

- Die städtischen Sportanlagen und Schulhöfe sollen im Rahmen der Möglichkeiten auch außerhalb der Schulzeiten geöffnet bleiben und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Bolz- und Spielplätze sind zu pflegen und müssen in neuen Baugebieten eingeplant werden.

- Wir GRÜNEN wollen die Angebote zum Erlernen der Schwimmfähigkeit von Kindern und Erwachsenen sowie die Wassergewöhnung in Kindertagesstätten ausbauen und verstetigen. Gemeinsam mit allen Akteur*innen, den Schulen und dem Bereich Schule und Sport möchten wir Lösungen für lange Wartelisten, Personalmangel und begrenzte Kapazitäten finden.

- Wir GRÜNEN sprechen uns insbesondere in den Stadtteilen West, Nord und Süd für das Errichten von Streetmekkas aus, die neben Sport-, und Kulturzentren insbesondere Begegnungsstätten darstellen.

- E-Sport bietet Chancen für Inklusion und Integration. Wir GRÜNEN wollen den E-Sport in der Stadt etablieren, fördern und voranbringen.

- Mädchen und Frauen sind in vielen Bereichen des Sports, in Vereinen und Verbänden weiterhin unterrepräsentiert, sei es als Übungsleiterinnen, Schiedsrichterinnen, Kampfleiterinnen oder in der Ausübung bestimmter

Sportarten. Wir wollen das gesellschaftliche Ziel der Gleichstellung auch im Sport voranbringen.

- Wir GRÜNEN wollen an der Umsetzung eines Sportentwicklungsplans arbeiten und ausreichend Personalstellen für die Planung, Fördermittelbeschaffung und bauliche Umsetzung der Projekte bereitstellen.

- Wir fordern die Fortführung der begonnenen Sanierung städtischer Sportstätten unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit sowie energetischer und nachhaltiger Kriterien.